

Oesterreichs Libur.

---



3200-

4 Shake

1 farking

52/5



**Oesterreichs Tibur,**  
oder  
**Natur- und Kunstgemälde**  
aus dem  
österreichischen Kaiserthume.

Mit  
Beiträgen  
von

Joseph v. Hammer, Schalles, Trattin-  
nick, v. Berzeviczy, Gisl, Mitter-  
dorfer u. u.

Herausgegeben  
von  
Dr. Franz Sartori,  
mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

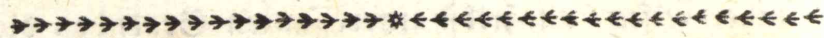
*AS*

Mit vier Kupfern und einer Vignette.

Wien 1819.  
Bey Anton Doll.

Bibl. casteli Bateloviensis			
Abt. 9	Fach 10	Nr. 37	Bar
Nr. 2016	Geb.	Broch.	Heft.





Die  
Karpaten in Ungern,

ihre  
natürliche Beschaffenheit, ihre Naturerscheinun-  
gen, ihre Seen und Thäler, Thiere, Pflan-  
zen und Mineralien.

Von  
Gregor von Berzeviczy.

**Z**ipfen ist die Ungerische Schweiz; ich wohne hier am Fuße der höchsten Karpaten-Spize, die ich als Besitzer von Lomnicz in meinem Wapen führe. Ich bin ein vielfacher Alpenbewohner. Im Jahre 1209 ertheilte König Andreas II. die Donation über unsere hiesigen Alpen-Güter an meinen Ahnherrn Comes Rutkerus de Scepus, der schon als Alpenbewohner aus der Schweiz herkam, die Schwester des Zipser Dompropstes, eine Hofdame der Königin, heirathete, und unsere Familie hier in Ungern gründete. Wir sind in diesem Besiz immerfort geblieben, obgleich späterhin auch andere Familien in Mitbesiz gekommen sind.



Seitdem ich mein Amt bey der königl. Statthalterey abgelegt habe, und zu Hause in stiller Eingezogenheit lebe, habe ich das Glück und Vergnügen die Reisenden in meinem Hause zu bewirthen, die, um unsere Karpaten zu besehen, kommen, und sie auf ihrer Alpenreise zu begleiten. Vorher gab es solcher Reisenden wenig und selten, jetzt viel und oft, und Ausgezeichnete. Se. kaiserl. königl. Hoheit der Erzherzog Joseph, Palatin von Ungern, Graf Waldstein, Eszterházy, Batyány, Erdödy, Vég, Almásy, Mayláth, Festetics, Splény, Professor Kitaibel, Pfisterer, Asboth, Fischer, Siemers, der Amerikaner von Mexico Dacamera, der Spanier Gimbernath, der Schwede Wallenberg, der Franzose Beudant, die Engländer Townsend, Hunter, Arnold, Hambrough etc. etc.

Vorher trug man sich mit fabelhaften abergläubischen Erzählungen von den Karpaten; jetzt ist es vorbey, und wenn auch unsere Karpaten noch nicht so durchforscht sind als die Schweizer Alpen, so sind wir doch in ihrer Kenntniß viel weiter vorgeschritten als unsere Väter; wir glauben an keine Karpaten-Drachen und Meer-Augen mehr, und täuschen uns nicht mit der kindischen Hoffnung, dort Karbunkel, Diamanten-Nester und goldene Paradies-Äpfel zu finden.



Der Karpaten = Granitblock sitzt hier kolossalisch in der höchsten Erhebung gegen Süden mit der convexen, gegen Norden mit der concaven Seite, in einem halben gegen 8 Meilen fortlaufenden Birkel, sich in das Liptauer und Arvaer Comitat ausdehnend, seine niederen Kalkichten und Sandstein-Gebirgszweige nach allen Seiten hin ausdehnend, nackt und bloß, ehrwürdig grau, ein Welt-Gerippe, und vieltausendjähriges Denkmahl überstandener Natur-Revolutionen. Bey der letzten Umwandlung unserer Weltkugel ging die Anschwemmung dieser Weltmasse so vor sich, daß von Ost- und Westen in entgegen gesetzter Richtung, die Anschwemmung getrieben wurde, und diesen Granitfak als Urgebirg zusammen häufte. Dieß steht man deutlich an den Karpaten = Spigen, die sich von Osten her westwärts, und von Westen ostwärts hin neigen. Am deutlichsten bemerkt man dieß von Königsberg, woher man die ganze Granit = Gebirgskette in ihrer südlichen Ansicht übersieht.

*Erat instabilis terra, innabilis unda :*

*Quam postquam evolvit, cœccoque exemit acervo*

*Buliens Chaos : tellus elementa grandia traxit*

*Et pressa est gravitate sui.*

Diese Granit = Gebirgskette ist keine einfache gerade : sie ist vielmehr ganz in einander verwi-



felt, wild zerrissen, in den sonderbarsten, keckesten, auffallendsten Stellungen, der Granitmassen-Berge und Thäler. Wenn man mit einem Luftballon sich darüber hinauf erheben, und dieß von oben herab ansehen könnte, so müßte dieß einen ergreifenden Anblick geben. Eine plastische Darstellung dessen wäre wohl auch ohne Luftballon ausführbar. — Prätig und von großer Wirkung ist der Karpaten Anblick bey Sonnenaufgang, bey der Nacht im Mondschne, des Abends, wenn die untergehende Sonne die Umrisse silhouettirt, und bey Tag, wenn die Karpaten in der Mitte durch Wolken gehüllt, mit den Spizen darüber hinausragen.

Die ungeheuren Granitspizen waren viel höher gewesen, als sie jetzt sind. Die Verwitterung, Zersetzung, Auflösung, Wind und Regen nagen daran mit dem Zahn der Zeit. Große Granitmassen stürzen von den Spizen herab in die Thäler, deren einige schon hoch überschüttet sind. Tief unten, unter dem Schutt, hört man das Wasser rauschen, welches am Ende des Thales als Alpen-Bach zum Vorschein kommt. Die Spizen runden sich immer mehr ab. In der Verwitterung des Granits ist bemerkbar, daß, indem der Glimmer und Spath schon verschwunden ist, der Quarz noch immer fort dauert,



Solche verwitterte Granitstücke sind unsere ältesten ehrwürdigsten Diplome!

Jedes Karpatenthal enthält, wo nicht mehrere, wenigstens einen so genannten See, aus welchem Alpenbäche in vielfachen Cascaden das Thal hinabströmen. Manche dieser Cascaden sind groß, hoch, majestätisch; der Wassersturz bildet Wasserstaub, und dieser bey Sonnenschein, Regenbogen; die Cascaden werden noch prächtiger und ergreifender durch die erhabene Schönheit der Umgebungen. Das Wasser in den Seen ist herrlich: es ist rein, klar, und so hart, daß man glaubt es kauen zu müssen, indem man es mit vielem Appetit trinkt. — Auch im dürrsten Sommer sickert von den höchsten Spitzen immer Wasser herab, und sammelt sich in der Thalvertiefung. Dieß Säuseln vermehrt das feyerliche Gefühl, welches sich dort des Menschen bemächtigt. Alles ist so groß, hehr, still, todt! — keine Vegetation! kein Leben! Die grauen, erhabenen Denkmahle der Vorwelt, stehen tausendjährig majestätisch da! die ätherische, das Athmen verschneidernde Luft — die unendlich große Ansicht und Aussicht, — alles dieß gibt eine erhabene Stimmung zur Anbethung des Allmächtigen, dessen ewiger Allgegenwart man sich näher fühlt! mich stimmt



nichts mehr zur hohen Andacht, als dieser Karpaten-  
Anblick!

Riget cana aeternitas!  
Silet aetherea facies  
Coelum intercipit umbra  
Caligat in tuis alobtutus saxis  
Abeunt in nubila montes —  
Deus propior hic est.

Bis zwey Drittel Höhe gibt es Vegetation: pinus cembra Limbaum, pinus pumilio Krummholz, Lichen islandicum Lungenkraut, machen die Gränze derselben; dann kommen die Moosgattungen, und dann noch höher hinauf kahle Felsen. Schnee und Eis ist immer da, und in den Thälern gegen Norden sind auch Gletscher. Zu allen Zeiten des Sommers schneyet es da oben. Der Wechsel der Temperatur ist schnell und außerordentlich; der Schweiß bey dem Heraufsteigen gefriert oft zu Eis. Wenn man hoch hinauf kommt, so macht man nicht selten die Erfahrung, daß es unter den Füßen regnet, blitzt und donnert. Die Aussicht von oben ist groß und magisch. Manche Alpenspitzen sind unbesteigbar, und keine Gämsejäger, nicht einmahl die Gämse selbst, können hinauf kommen. Die Lomniczer Spitze ist wahrscheinlich 1400 Klafter hoch; die Krivjaner ist ungefähr 50 Klafter niedriger,



beide sind besteigbar, die Krivjaner viel leichter als die Lomniczer. — Gämfen, Murmelthiere, Steinadler, Forellen in den Seen, sind die einzigen Geschöpfe da oben. Ehedem hat es auch Steinböcke gegeben; aber dieß Geschlecht ist durch die Jagdunordnungen vernichtet, und es wird auch dem Gämfengeschlecht nicht besser ergehen; denn man schießt sie am leichtesten in ihrem mütterlichen Zustande, und da geht die ganze Familie zu Grunde. Als ich mit Graf Waldstein, Doctor Pfisterer, Professor Kitaibel die Karpaten-Reise machte, so kam uns im Kolbacher-Thal ein Bär entgegen, der ungeschickt genug war, sich von uns todtschießen zu lassen. Der Eindruck, den diese unvermuthete Bestie auf die zahlreiche Gesellschaft machte, gab Scenen, die wir oft belachten.

Der Wahn hat sich verbreitet, daß die Karpaten-Seen, so genannte Meeräugen, mit dem Ocean eine unterirdische Verbindung hätten; daß sie in Bewegung gerathen, wenn der Ocean stürmisch ist, daß man sogar Schiffstrümmer in ihnen bemerkt habe; das sind Fabeln. Keine Haar-Röhrchen sind vermögend diese unterirdische Verbindung zu geben, und das Ocean-Wasser so weit und so hoch steigen zu machen. Die Seebewegung hat ihre hiesige erklärbare Ursachen, und ich habe sie nie so



groß gefunden, daß ich sie von außerordentlichen Ursachen herzuleiten gebraucht hätte. An Schiffstrümmer ist da gar nicht zu denken. Einige dieser Seen sind wirklich groß und tief; aber sie sind nichts mehr und nichts weniger, als das von den ungeheuern großen Felsenmassen, immer, auch bey dem trockensten Wetter herab sickernde, und bey Regen und Schnee herab strömende Wasser, das sich im Granitbassin sammelt, und ihn bis zu der Höhe ausfüllt, von welcher es einen Abfluß das Thal hinab findet.

Die interessantesten Alpenthäler sind folgende:

Das Koperschacht-Thal, aus dem der Weißbach heraus strömt. Dieser Bach macht die Gränze zwischen dem Granitgebirge und den Kalkgebirgen gegen Osten. Für die Mineralogen ist er wichtig; man findet in ihm die Producte beyder Formationen von Granit und Kalkstein. Das Thal windet sich einer Seits hinter die Lomniczerspize in mehreren Abstufungen, und enthält mehrere Seen, den weißen, grünen, rothen, schwarzen Pflock-See; anderer Seits dehnt es sich gegen Norden hin, so daß es einen Fußsteig darbiethet, die Alpenkette zu übersteigen, und auf ihre nördliche Seite zu kommen. Dieser Fußweg scheint mir militärisch wichtig zu seyn, weil auf demselben Infanterie, wohl auch



Cavallerie fort kommen, und dadurch einen Vorsprung von mehreren Meilen gewinnen könnte. In diesen Koperschachtthal finden sich Kupfererzgänge, woher es auch den Nahmen haben mag. Manche Menschen haben sich verleiten lassen, hier Reichthum zu suchen; einige sind um ihr Vermögen, einige um ihr Leben dabey gekommen. In dieser Höhe, wo zehen Monathe des Jahres mit Frost und Schnee bedeckt sind, kann kein Bergwerk gedeihen, außer wenn es gediegenes Gold und Silber enthielte.

Das Kolbacherthal theilt sich in das große und kleine ab. Das kleine liegt zunächst an der Lomniczerspize, ist nichts weniger als klein, enthält prächtige Wasserfälle, in deren einem nach Mittag bey Sonnenschein Regenbogen spielen, und Seen in mehreren hohen Abstufungen, deren Wasser sich ganz verliert, um tiefer unten als starker Alpenbach zu überraschen. Das Kolbacherthal hat der Seen noch mehrere, dehnt sich nordwärts gegen das Eisthal hin, welches, da es auf der andern Karpatenseite gegen Norden offen liegt, Gletscher enthält. Der Kranz von Bergspitzen, die das Eisthal umgeben, scheint so hoch zu seyn als die Lomniczerspize; dieß scheint aber nur, in der That ist es nicht.

Indem ich von Bergspitzen spreche, muß ich be-



merken, daß diese Spitzen so heißen, weil sie von unten spitzig aussehen; einige sind es auch wirklich; aber die meisten sind durch Jahrtausende abgerundet, verwittert und zerseht worden. Die Lomniczer Spitze ist länglich, ungefähr 8 Klafter lang und 3 breit, bedeckt mit Schutt von verwittertem Granit. Die fast senkrecht aufstehenden Granitblöcke stehen da als ungeheure Thürme. Manche Reisende lassen zum Andenken da oben Bouteillen mit eingeschlossenen Zetteln, oder bezeichnen die Steine; aber die heftigen Sturmwindstöße wehen und schleudern dieß weg. Die kackersten Gämsejäger wagen sich auf keine Karpatenspitze, wenn das Wetter nicht ganz günstig ist. Denn Regen, Schnee, Wolken, Nebel und Winde sind dort oben sehr gefährlich; ein Fehltritt kann auch den geübten Wanderer herab schleudern in den Abgrund, in den man nicht ohne Schwindel und Grausen hinab zu sehen vermag.

In einem der Gisthåler oder Gletscher, soll der Grot-See seyn, wovon die Sage ist, daß er Gold und Edelsteine in großer Menge enthalte; eine Fabel, erzeugt durch die Vorliebe zum Wunderbaren, genährt durch die Sucht auf einmahl reich zu werden, bestärkt durch den Vorwand, daß man nicht hinkommen könne wegen Eis und Schnee



und weil den einzigen Fußsteig dahin Donnerschläge zerstört hätten.

Das Feller-Thal ist freundlich und vorzüglich reich an merkwürdigen Alpen-Pflanzen und Kräutern, die hier fleißig gesammelt und den Apothekern verkauft werden. Auch finden sich hier häufig im Granit sitzende Granaten, sie sind blässer als die Böhmisches, und nähern sich dem Ansehen nach mehr den Rubinen.

Das Mengsdorfer-Thal enthält viele Seen, Wasserfälle und frappante Ansichten in seinen mehrfachen Abtheilungen und Abstufungen. Aus diesem Thale fließt der Poprad, der einzige Fluß, der von der Südseite der Karpaten gegen Norden in das baltische Meer fließt, nachdem er mit dem Dunaiez, der von der Nordseite strömt, sich bey Sandez vereinigt hat.

Das nächste Thal daran, das Wasezer, ist im Liptauer Comitat; schon in entgegen gesetzter Richtung strömt der Waagfluß daraus in die Donau und in das schwarze Meer. Aus dieser Höhe strömen die Flüsse nach allen Richtungen und Weltgegenden hin, und hier entscheidet ein geringer Hügel, ob das ausströmende Wasser in das baltische oder schwarze Meer sich ergießen soll.

Im Krivaner-Thal befindet sich Gold und Anti-



monium. Beydes ist zu bauen versucht worden, aber in dieser rauhen, kalten, hohen Gegend wird sich kein Bergbau bezahlen. Die Krivanerspitze erreicht an Höhe zunächst die Comniczer; sie ist etwas gekrümmt von Morgen gegen Abend ungefähr 11 Klafter lang und 4 breit. Von der Südseite ist sie gut zu besteigen; von der Nordseite ist sie senkrecht, und es ist schrecklich hinab zu sehen.

Durch das Thal bey Pribilina gibt es einen Fußsteig auf die nördliche Seite der Karpaten, und dort finden sich auch Granaten häufig, so wie auf der convexen Südseite es der Alpenthåler viele gibt, so vermindern sie sich auf der concaven Nordseite, sind aber rauher, kälter, mit Schnee, Eis, Gletschern bedeckt. Auch unterscheidet sich die Nordseite dadurch, daß sie kein so breites Thal am Fuße der Alpen hat und voll Mittelgebirge ist, bis an den Dunajez der Grånze Galiziens. Dadurch wird die Ansicht der Karpaten sehr geändert. Von der ungerischen Südseite fallen sie ganz in's Auge, und stehen prächtig kolossalisch da; von der galizischen Nordseite werden sie durch die Mittelgebirge gedeckt, und man sieht nur die überragenden Spitzen.

Auf der nördlichen Seite ist das Favoriner-  
Thal das größte, dort ist ein Ort, der das Echo so vielfach verstärkt, daß der Wiederhall einem



Donnerwetter gleich; aus dem großen tiefen Fischsee strömt die Biala, und macht den Dunajez floßbar.

Merkwürdig im hohen Grade sind die zwey Flüsse Poprad und Dunajez, weil es die einzigen sind, die von Ungern gegen Norden in das baltische Meer fließen, daher sie auch Lachse enthalten. Poprad kommt von der Südseite der Karpaten, fließt im schönen Thalwege am Fuße derselben, zuerst gegen Osten, dann gegen Norden, und biethet bey Lubotin den Verbindungs-Canal an, mittelst der Torissa, Hernad, Tais in das schwarze Meer, um es mit dem baltischen Meere zu verbinden. Die nähmliche Verbindung von Seite der Donau möchte Statt haben, wenn man den Poprad mit der Waag vereinigen möchte, die am Hovald nicht weit von einander entfernt sind. Der Dunajez fließt an der nördlichen Seite der Karpaten, drängt und krümmt sich bey dem rothen Kloster zwischen engen Schluchten, und perpendicular hohen Felsenwänden wunderbar und überraschend hindurch, vereinigt sich mit dem Poprad bey Sandez, und mit der Weichsel bey Opatov, und fließt bey Danzig in das baltische Meer. Dieß ist die erste Communication zwischen dem südlichen und nördlichen Europa, und dessen wechselseitigen Bedürfnissen mitten durch Un-



gern. Eine Communication, die einst gewiß aus dem Grabe, worin sie vergraben ist, auferstehen, und ihr heilsames Leben erhalten wird. Ich habe schon viel darüber gesprochen und geschrieben — unerhört — aber es wird die Zeit kommen, wo die hier vergrabenen Schätze zu Tage gefördert werden! — O du vielgeliebtes Mutterland! liebend hange ich an deiner Mutterbrust, und frage, wann wirst du des Glückes theilhaftig werden, alle deine Natursegnungen blühend entwickelt zu sehen?

Urgebirge stehen nirgends isolirt da; auch unsere Karpaten-Granitgebirge sind auf vielerley Weise verzweigt mit andern Kalk-, Metall-, Schiefer- und Thon-Gebirgen. Auf der nordwestlichen Seite erhebt sich die Babagura und die Bergkette am jenseitigen Ufer des Dunajez; auf der östlichen Seite ragt die Tschla und der Königsberg aus den Bergzweigen hervor. Beyde haben ganz oben an ihrem Scheitel starke Wasserquellen, deren Strom eine Mühle gut treiben könnte. Die runde Kappe von Königsberg ist auf Granit lagerndes Schieferflöz mit Lichen islandicum so üppig überwachsen, daß man bis an den Gürtel hinein sinkt.

Ich habe in das Pesther National-Museum von diesen Berggipfeln ausgebrochene Felsenstücke geschickt, nämlich von der Lomniczerspize, Krivan,



Thla-, Königsberg- und Babagura-Gipfeln. Ich glaube, daß dieß eine geologische Seltenheit gäbe, und daß, wenn man diese Sammlung weiter ausdehnen möchte, daraus manche interessante wissenschaftliche Resultate gezogen werden könnten.

Das Klima ist an den Karpaten rauh und kalt. Das Poprader-Thal ist das kälteste in der österreichischen Monarchie, weil es gerade gegen Norden geöffnet ist, und den kalten Winden den Thalzug darbiethet. Das Waager und Dunajeczer Thal ist wärmer als das Poprader, weil es gegen Norden durch Bergreihen gedeckt ist. Das Leutschauer Gebieth gränzt an jenes von Leibitz, und in Leutschau ist die Ernte um vierzehn Tage früher als in Leibitz, weil es am südlichen Abhang liegt. Das Mittelgebirg dazwischen gibt die sonderbare Erscheinung, daß auf der Südseite die Frucht reif ist, auf der Nordseite aber noch grünt. Je höher die Berge sind, desto später ist die Vegetation, und im October gibt es noch auf den Bergäckern immer unreifen Hafer, indessen im Thale schon längst die Ernte vorbei ist. Es ist nichts Neues, daß der Hafer mit Schnee überdeckt, und im Frühjahre darauf eingeerntet wird. Und doch ist hier alles mit großem Fleiß angebaut, indessen an der Laß der fruchtbarste, wärmste Boden brach liegt. Möchten



doch meine ungerischen Mitbürger dieß beherzigen! Ach es gibt keine schönere, edlere Art Patriotismus in Ungern, als dessen reichen, üppigen, vernachlässigten Natursegen zu entwickeln, und mit der ganzen österreichischen Monarchie zu amalgamiren!

Die Karpaten-Waldungen sind ausgehauen, und zum Theil ausgerottet. Dieß ist ein großes Unglück für ein Land, in dem man, wo nicht 9, doch 8 Monathe im Jahre heizt. Die größte Pest der Waldungen ist die Compossessorats-Anarchie. Auch ich habe leider traurige Erfahrungen darüber. Ach! das ist ein unedler Mißbrauch edler Vorrechte! — Mein Waldungs-Proceß verliert sich vielleicht auch schon in dem Labyrinth, 46, sage: sechs und vierzig Jahre lang herumgezogen zu werden, wie mein anderer Proceß bereits so lang hingezogen ist, ohne beendigt zu seyn. Cicero der Philosoph, Jurist, Staatsmann, Mitglied der römischen Weltherrschaft sagt: *Neque enim magis juris quam justitiae consultum esse oportet, et quae proficiscuntur a legibus, semper ad aequitatem referenda sunt, neque instituere actiones, quam controversias tollere magis convenit.*

Am Fuß der Karpaten ist viel Torf, freylich nicht der besten Art, weil er mit Sand und Stein



gemischt ist; er ist aber doch gut zu gebrauchen. Ich habe viel Versuche damit gemacht und mir Mühe gegeben, den Torfgebrauch einzuführen. Die Versuche sind nicht mißlungen, aber auch nicht ganz gelungen. Man ermüdet endlich. Auch war des Unglücks dabey nicht wenig: zwey Mahl haben Sturmwinde das Torfgebäude niedergerissen, und zwar das erste Mahl so, daß noch kein Dach, nur die Latten auf dem Gebäude waren, woraus man die Festigkeit der hiesigen Winde ermessen kann.

Im Jahre 1801 den 1. Februar war hier ein heftiger Orkan, der in diesem Dorfe Lomnicz, worin ich wohne, 150 Gebäude beschädigte und zerstörte; er kam bey einer mondhellen aber düstern Nacht: *lurida luna*. — Das Brausen und Toben war fürchterlich — einem entfernten Kanonendonner gleich. — Ganze Dächer hob er auf ein Mahl, verdrehte und zertrümmerte sie hoch in der Luft — die Schindel flogen weit und breit herum geschleudert. —

Ruit et intonat ventus  
 Nodosa robora cadunt,  
 Tecta volant  
 Titubat Orbis.

Daß Waldungen vom Winde gebrochen, niedergerissen und entwurzelt werden, ist gar nicht ungewöhnlich. Wenn man einen Tannenbaum bre-



hen oder mit Wurzeln heraus reißen wollte, ich glaube, man müßte ein halb hundert Ochsen oder Pferde anspannen, und dann würde es kaum gelingen. Der Orkan bewirkt dieß in einem Augenblick; die Tanne hat keine Fläche, auf die der Wind wirken könnte; ihre Äste sind nicht groß, nicht viel, nicht dicht, sie läßt den Wind durchziehen, und doch wird mit einem einzigen Windstoß so ein Baum gebrochen, oder mit den Wurzeln heraus gerissen. Welche unbegreifliche Kraft! Wild sieht ein niederge-rissener Wald aus! Es ist nicht möglich hinein zu gehen — alles liegt verwirrt, auf und über einander da, nicht nach einer Richtung, sondern in Kreuz und der Quer — nur vom Rande her kann man aufräumen und Schritt für Schritt fort kommen.

Die Überschwemmung vom Jahre 1813 war gräßlich. Wir wissen es wohl, daß all unser Land, hier am Fuße der Karpaten, aus herabgestürzten Alpenrümern besteht. Manche alte Chronik spricht uns auch davon. Aber wir erbeben doch, wenn die erstaunliche Bewegung eintritt. Am 24. 25. 26. August 1813 regnete es — es war kein Plakregen — es waren keine großen, nicht einmahl kleine Regentropfen, sondern dünne Wasserfäden, die un-  
unterbrochen fortfloßen. Ich war oft draußen, um Anstalten gegen die heran nahende Gefahr zu tref-



fen — ich war gut gekleidet — ich hatte einen Mantel mit doppelt überhängendem Kragen, und doch war ich in zwey Stunden ganz durchnäßt, durch alle Kleider durch bis an den Leib, und aus dem Mantel floß ein Bach hinab. — Der kalte Nordwind wehte — im Gebirge schneyete es — und doch bligte es mitunter, aber donnerte nicht — die schweren Wolkenmassen lagen tief hinab. — Der Barometer stand an der Linie des Sturms — den Thermometer konnte ich nicht beobachten, denn er wurde im Tumult gebrochen — die Hunde heul-ten — das Hornvieh brüllte — die Pferde waren unruhig — ich konnte dieß alles genau wahrnehmen; denn nachdem alle meine Wirthschaftegebäude und alles rund herum von den tobenden Fluthen verschlungen war, flüchtete sich alles in meine Wohnzimmer zusammen. — Das Erdbeben konnte ich nicht beobachten — denn das Sausen des Wassers, das Brausen des Windes, das Krachen der stürzen- den Gebäude, das Jammern und Schreyen der Menschen, die augenscheinliche Todesgefahr ver- scheuchten die Ruhe des Beobachtens. Es ist aber gewiß, daß Erdbeben dabey war, Mauern sind eingestürzt, die von den Fluthen unberührt blie- ben. — Wolkenbrüche waren viele. Die Spuren davon sind deutlich an den Karpaten zu sehen,



zwey bis drey Klafter tief, und meilenweit ausgewaschene Gräben in Granitfelsen — auch im Felde Erdbrüche, ganz runde, mit einer Tiefe, die gerade das Maß ihres Diameters hatte. — Die Verwüstung in meinem Hause, im Dorfe und in der ganzen Gegend war schrecklich, stark gemauerte Gebäude wurden in wenigen Minuten ganz weggeschwemmt, die Schnelligkeit des Wassersturzes war so groß, daß man die schwimmenden Gegenstände nicht erkennen konnte. In einem meiner Gebäude war eine Färbermangel, die wenigstens 300 Centner wog. Nachdem das ganze Gebäude zerstört war, so riß der Strom diese schwere Maschine schwimmend mit sich fort über 1000 Schritte weit, bis sie sich an zwey Weidenbäumen verfing. — Pfeilschnell stürzten die Wasserfluthen von der Karpaten-Höhe hinab und weiter fort. Nichts konnte ihnen widerstehen. An einem Faß von 3 Eimern mit offenem Boden, welches im Hofe stand, bemerkte ich, daß es binnen einer Stunde voll geregnet wurde. Ich nehme an, daß 10 solche Fässer eine Kubiklast Wasser geben, und daß 6 Faßböden eine Quadratlast ausmachen, so sind binnen 50 Stunden Regens, auf eine Quadratlast Raum 30 Kubiklast Wasser herab gefallen. Welch ungeheure Menge Wasser! dazu noch die vielen Wolkenbrüche!



und all dieß Wasser stürzte hinab den Thälern  
nach, und verheerte mit steigender Kraft alles, was  
es in seinem Laufe traf!

Immensum coelo venit agmen aquarum!  
Et foedam glomerant tempestatem imbris atris  
Collectae ex alto nubes: ruit arduus aether,  
Et pluvia ingenti, sata laeta, homumque labores  
Diluit: implentur valles, et cava flumina crescunt  
Cum sonitu, feryetque fretis spirantibus aequor.